PROGRAMM

2019

Veranstaltungen zum Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus

KZ-Häftlinge bei der Leichenbergung in Hamburg, um 1943.

HAMBURGISCHE BÜRGERSCHAFT

Impressionen 2018

Ausstellung „Rund um die Alster: Hamburger Geschichte im Nationalsozialismus“
und die szenische Lesung „Hört damit auf!“.

VORWORT

Zum Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus

Die Hamburgische Bürgerschaft gedenkt jährlich am 27. Januar 2019 der Opfer des Nazi-Faschismus. Es ist der Tag, an dem vor mehr als 70 Jahren das Konzentrationslager in Auschwitz befreit wurde.

Auch sieben Jahrzehnte später hat der Rassenwahn und der Massenmord der Nazis an Juden, Sinti und Roma und anderen Verfolgten nichts von seiner unmenschlichen Grausamkeit verloren. Mit dem KZ in Neuengamme war auch unsere Heimatstadt Teil dieser Tötungsmaschine. Das Landesparlament sieht sich in der Pflicht, an diese dunkle Zeit unserer eigenen Vergangenheit immer wieder zu erinnern. Die Ausstellung „Eine Stadt und ihr KZ“ zeigt: In Hamburg waren KZ-Häftlinge im Alltag auf der Straße und in Betrieben zu sehen. In gestreifter KZ-Kleidung mussten sie Trümmer beseitigen und die mehr als 30.000 Toten der Bombenangriffe bergen und beerdigen. Diese Bilder widerlegen deutlich die häufig benutzte Schutzbehauptung „Wir haben nichts gewusst“.

Die Ausstellung wird durch weitere Veranstaltungen, auch zur Ausbeutung von KZ-Häftlingen in Betrieben und der Rüstungsindustrie, begleitet. Eine szenische Lesung mit Musik „Lieder aus Gettos und Lagern“ von Michael Batz ergänzt das Programm und lässt das Leid und die Angst der KZ-Häftlinge erahnen.

Im Namen unseres Landesparlaments bedanke ich mich bei der KZ-Gedenkstätte Neuengamme, bei Michael Batz und allen weiteren Mitwirkenden für dieses eindrucksvolle Programm. Es soll nicht nur den Blick zurücklenken, sondern nach den jüngsten Angriffen von Neo-Nazis auf Ausländer und Juden eine Aufforderung sein, Demokratie und Toleranz zu bewahren und zu schützen. Damals wie heute gilt die Mahnung: Nie wieder!

Carola Veit
Präsidentin der Hamburgischen Bürgerschaft

RATHAUS-AUSSTELLUNG

Eine Stadt und ihr KZ: Häftlinge des KZ Neuengamme im Hamburger Kriegsalltag 1943-1945

Eine Ausstellung der KZ-Gedenkstätte Neuengamme mit Unterstützung der Hamburgischen Bürgerschaft

Bis heute gelten Konzentrationslager vor allem als Terrorstätten der SS. Welche anderen Akteure am System dieser Lager und dem Leid der dort inhaftierten Frauen und Männer aus ganz Europa mitwirkten, davon profitierten oder es vorantrieben, gerät dabei oft aus dem Blick. So hatte die Hansestadt Hamburg erheblichen Anteil an der Gründung und dem Ausbau des KZ Neuengamme. Mit einer Million Reichsmark förderte sie 1940 den Bau des zum Lager gehörigen Klinkerwerks, um mit den von KZ-Häftlingen produzierten Ziegeln die Stadt baulich neu zu gestalten. Auch umliegende Betriebe setzten KZ-Häftlinge zur Zwangsarbeit ein.

Nach den schweren alliierten Luftangriffen auf Hamburg im Juli und August 1943 mussten Häftlinge des KZ Neuengamme in vielen Stadtteilen Trümmer räumen und Tote bergen. Für die Hamburger Bevölkerung waren sie so täglich öffentlich sichtbar. Der Ausnahmezustand nach den Bombardierungen heizte die Nachfrage nach der Arbeitskraft der KZ-Häftlinge weiter an. Verwaltung und Wirtschaft verlangten nach Gefangenen für Behelfsheimbau, Baustoffgewinnung, Rüstungsproduktion und Werftarbeit. 15 Außenlager des KZ Neuengamme wurden 1944 in Hamburg errichtet. Treibende Kraft waren dabei Hamburger Firmen und städtische Behörden. Hamburgerinnen und Hamburger begegneten KZ-Häftlingen im Alltag auf der Straße und im Betrieb.

Klinkerwerk.

Zuzana Beckmannová vor dem Rangierbahnhof am Tiefstack, Februar oder März 1945.

Als Häftling des Außenlagers Hamburg-Tiefstack musste die 19-jährige tschechische Jüdin Loren mit Steinen zu einer Trümmeraufbereitungsanlage schieben. Der Hamburger Gert Beschütz leistete dort als „Halbjude“ ebenfalls Zwangsarbeit. Er freundete sich heimlich mit ihr an und nahm unbemerkt dieses Foto von ihr auf.

Die Ausstellung „Eine Stadt und ihr KZ: Häftlinge des KZ Neuengamme im Hamburger Kriegsalltag 1943-1945“ der KZ-Gedenkstätte Neuengamme thematisiert den umfangreichen Einsatz von Häftlingen des KZ Neuengamme im Zentrum der Stadt und die verschiedenen Akteure, die diesen Einsatz initiierten. Sie wird anlässlich des Tags des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus am 27. Januar von der Hamburgischen Bürgerschaft präsentiert. Sie ist vom 17. Januar bis 10. Februar 2019 im Hamburger Rathaus zu sehen.

Öffnungszeiten der Ausstellung:

Donnerstag, 17. Januar, bis Sonntag, 10. Februar 2019
Montag bis Freitag: 7 bis 19 Uhr
Samstag: 10 bis 18 Uhr
Sonntag: 10 bis 17 Uhr

Ort: Hamburger Rathaus, Rathausdiele, Eintritt frei.

(Bitte beachten Sie: Bei speziellen Rathausveranstaltungen kann es zur vorübergehenden Schließung der Ausstellung kommen.)

Weitere Informationen:

KZ-Gedenkstätte Neuengamme,
Jean-Dolidier-Weg 75, 21039 Hamburg
Tel: (040) 428131-500
www.kz-gedenkstaette-neuengamme.de

BEGLEITPROGRAMM ZUR AUSSTELLUNG

Eine Stadt und ihr KZ: Häftlinge des KZ Neuengamme im Hamburger Kriegsalltag 1943-1945

Eine Ausstellung der KZ-Gedenkstätte Neuengamme mit Unterstützung der Hamburgischen Bürgerschaft

Donnerstag, 17. Januar, 11 Uhr **- Eröffnung -**

Eröffnung der Ausstellung „Eine Stadt und ihr KZ: Häftlinge des KZ Neuengamme im Hamburger Kriegsalltag 1943-1945“

Ansprachen: Carola Veit (Präsidentin der Hamburgischen Bürgerschaft), Edith Kraus (Zeitzeugin), Alyn Beßmann (KZ-Gedenkstätte Neuengamme, Kuratorin der Ausstellung)

Ort: Hamburger Rathaus, Kaisersaal (für geladene Gäste)

Freitag, 18. Januar, 10 Uhr **- Zeitzeugengespräch -**

„Als ich zehn Jahre alt war, endete mein normales Leben“

Edith Kraus (geb. 1929 in der Tschechoslowakei) war das einzige Kind einer sozialdemokratisch-jüdischen Familie. Nach der Besetzung des Landes durch die Wehrmacht wurde die Familie 1942 ins Getto Theresienstadt und von dort in das KZ Auschwitz deportiert. Edith Kraus kam in die Neuengammer Außenlager Dessauer Ufer, Neugraben und Tiefstack. Sie wurde am 15. April 1945 im KZ Bergen-Belsen befreit. Im Gespräch mit Ulrike Jensen (KZ-Gedenkstätte Neuengamme) berichtet Edith Kraus von ihrem Leben und der Verfolgung und Ermordung ihrer Familie.

Zeitzeugin Edith Kraus Mai 2018.

Schulklassen, die am Gespräch teilnehmen möchten, melden sich bitte bis zum 10. Januar 2019 an bei Ulrike Jensen (KZ-Gedenkstätte Neuengamme), Telefon: (040) 42813-1519, E-Mail: ulrike.jensen@bkm.hamburg.de.

Ort: KZ-Gedenkstätte Neuengamme, Studienzentrum

Sonntag, 20. Januar, 14 Uhr **- Führung -**

Führung durch das Klinkerwerk im ehemaligen KZ Neuengamme

Klinkerwerk.

Bei dieser öffentlichen Führung steht die Klinkerproduktion für die Stadt Hamburg im KZ Neuengamme im Fokus. Welche Pläne hatte die Stadt für die Bebauung des Elbufers und inwieweit war die Stadt bei der Errichtung des Konzentrationslagers beteiligt? Es geht auch um die Arbeit im Konzentrationslager und die Lebensbedingungen der Häftlinge. Während der Führung wird das sonst öffentlich nicht zugängliche Klinkerwerk besucht.

Referentin: Dr. Iris Groschek (KZ-Gedenkstätte Neuengamme)

Treffpunkt: Bushaltestelle „KZ-Gedenkstätte, Klinkerwerk“

Ort: KZ Gedenkstätte Neuengamme, Klinkerwerk

Dienstag, 22. Januar, 17 Uhr
Donnerstag, 7. Februar, 17 Uhr **- Führung -**

Führung durch die Ausstellung „Eine Stadt und ihr KZ“

Bei dieser einstündigen öffentlichen Führung durch die Ausstellung „Eine Stadt und ihr KZ: Häftlinge des KZ Neuengamme im Hamburger Kriegsalltag 1943-1945“ stellen die Ausstellungsmacherinnen den umfangreichen Einsatz von Häftlingen des KZ Neuengamme im Zentrum der Stadt vor und nennen verschiedene Akteure,

die diesen Einsatz initiierten und davon profitierten.

Referentinnen: Alyn Beßmann und Lisa Herbst (beide KZ-Gedenkstätte Neuengamme)

Ort: Hamburger Rathaus, Rathausdiele

Dienstag, 22. Januar, 19 Uhr **- Vortrag -**

Eine Stadt und ihr KZ: Häftlinge des KZ Neuengamme im Hamburger Kriegsalltag 1943-1945

Bis heute gelten Konzentrationslager vor allem als Terrorstätten der SS. Weitere Akteure, die am System dieser Lager und dem Leid der dort inhaftierten Frauen und Männer aus ganz Europa mitwirkten, davon profitierten oder es vorantrieben, geraten dabei oft aus dem Blick. Die Kuratorinnen der Ausstellung stellen verschiedene Themenbereiche der Ausstellung vor.
Eine Kooperationsveranstaltung mit dem Mahnmal St. Nikolai.

Referentinnen: Alyn Beßmann, Lisa Herbst (beide KZ-Gedenkstätte Neuengamme), Katharina Hertz-Eichenrode (Mahnmal St. Nikolai)

Ort: Mahnmal St. Nikolai, Willy-Brandt-Straße 60, 20457 Hamburg

Mittwoch, 23. Januar, 18 Uhr **- Vortrag -**

Sexualität im KZ – Facetten einer erzwungenen Frauenbeziehung

Referentin: Dr. Anna Hájková (University of Warwick)

Ort: Mahnmal St. Nikolai, Willy-Brandt-Straße 60, 20457 Hamburg

Sonntag, 27. Januar, 11 und 12 Uhr **- Führung -**

„Kolafu“ – ein Ort der Willkür und Gewalt

Von Oktober 1944 bis Februar 1945 nutzte die SS einen Gebäudeteil des KZ Fuhlsbüttel als Außenlager des KZ Neuengamme. Über 200 KZ-Gefangene aus zehn verschiedenen Nationen starben an den Folgen der unmenschlichen Behandlung. Eine Führung durch die Gedenkstätte Konzentrationslager und Strafanstalten Fuhlsbüttel mit **Henning Glindemann**.

Referent: Henning Glindemann (Arbeitskreis ehemals verfolgter und inhaftierter Sozialdemokraten)

Ort: Gedenkstätte Konzentrationslager und Strafanstalten Fuhlsbüttel 1933-1945, Suhrenkamp 98, 22335 Hamburg

Sonntag, 27. Januar, 17 Uhr
Montag, 28. Januar, 9 und 11 Uhr **- Szenische Lesung -**

„SOG NIT KEJNMOL“

„Lieder aus Lagern und Gettos“, darunter auch ein Lagerlied aus dem KZ Neuengamme. Szenische Lesung und Musik von Michael Batz.

Ort: Hamburger Rathaus, Großer Festsaal (für geladene und angemeldete Gäste; s. Seite 15)

Mädchenorchester Auschwitz.

Dienstag, 29. Januar, 10 Uhr
Freitag, 8. Februar, 17 Uhr **- Führung -**

Führung in DGS durch die Ausstellung „Eine Stadt und ihr KZ“

Führung durch die Ausstellung „Eine Stadt und ihr KZ: Häftlinge des KZ Neuengamme im Hamburger Kriegsalltag 1943-1945“ in Deutscher Gebärdensprache.

Referentin: Martina Bergmann (Museumsdienst Hamburg)

Ort: Hamburger Rathaus, Rathausdiele

Mittwoch, 30. Januar, 18 Uhr **- Vortrag -**

Hamburger Wirtschaft und KZ-Außenlager

Die britischen Luftangriffe auf Hamburg im Sommer 1943 führten zu einem riesigen Maß an Verwüstung. Zugleich kam es zu einer Machtverschiebung in der Stadt zugunsten des sicherheitspolizeilichen Apparates und der Industrieabteilung der Gauwirtschaftskammer unter Leitung von Rudolf Blohm (Blohm & Voss). Beide Stellen trugen zum Einsatz von KZ-Häftlingen in der „toten Zone“ bei. Im Frühjahr 1944 versuchte die Hamburger Wirtschaft dann, ihre Rüstungsproduktion zu steigern. Auch dafür kamen massenhaft KZ-Häftlinge zum Einsatz. Eine Kooperationsveranstaltung mit der Handelskammer Hamburg.

Referent: Dr. Marc Buggeln (Humboldt-Universität Berlin)

Ort: Handelskammer Hamburg, Adolphsplatz 1, 20457 Hamburg

Donnerstag, 31. Januar, 18 Uhr **- Podiumsdiskussion -**

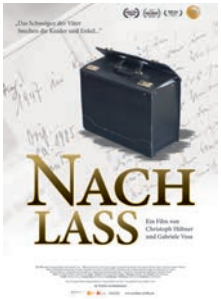
Hamburgs Umgang mit dem NS-Erbe

Welche Rolle Wirtschaft, Bürgertum und Politik bei der Deportation der jüdischen Bevölkerung in Hamburg spielten, bei der Ausnutzung der Arbeitskraft von KZ-Häftlingen, bei der Kapitulation Hamburgs 1945 ist bekannt und aufgearbeitet – oder doch nicht? Welche Legenden leben heute noch im Gedächtnis der Stadt und warum? Welche Fragen nach Ursachen, Triebkräften und Verantwortung sind noch nicht gestellt? Es diskutieren **PD Dr. Kirsten Heinsohn** (Forschungsstelle für Zeitgeschichte), **Prof. Dr. Franklin Kopitzsch** (Universität Hamburg), **Prof. Dr. Malte Thießen** (LWL-Institut für westfälische Regionalgeschichte Münster), **Dr. Detlef Garbe** (KZ-Gedenkstätte Neuengamme). Moderation: **Carmen Ludwig** (Körber-Stiftung)
Eine Kooperationsveranstaltung mit der Patriotischen Gesellschaft Hamburg mit einführenden Worten durch den Vorstand.

Ort: Patriotische Gesellschaft, Kirchhof-Saal, Trostbrücke 4, 20457 Hamburg

Sonntag, 3. Februar, 11 Uhr **- Filmmatinee -**

Dokumentarfilm: „Nachlass“



„Nachlass“ ist ein Dokumentarfilm aus dem Jahr 2018, in dem Kinder und Enkelkinder von Verfolgten und Tätern der NS-Zeit sich mit diesem Erbe und dessen Folgen auseinandersetzen. Unter ihnen sind **Barbara Brix** und **Ulrich Gantz**. Sie werden im Anschluss an den Film für ein Gespräch über den Dialog zwischen Nachkommen von Familien, die aus unterschiedlichen Gründen von den Nazi-Verbrechen betroffen waren, zur Verfügung stehen. Dabei ist auch **Swenja Granzow-Rauwald**, die zusammen mit Ulrich Gantz die Dialog-Workshop-Reihe „Einander kennenlernen - Trotz alledem“ leitet. Moderation: **Dr. Oliver von Wrochem** (KZ-Gedenkstätte Neuengamme).

Ort: Abaton-Kino, Allende-Platz 3 (Grindelhof), 20146 Hamburg

Barbara Brix.

Sonntag, 3. Februar, 14 Uhr **- Führung -**

Die Kinder vom Bullenhuser Damm

In der ehemaligen Schule Bullenhuser Damm war von Dezember 1944 bis April 1945 ein Außenlager des KZ Neuengamme untergebracht. Die Häftlinge wurden zunächst zu Aufräumarbeiten und bei der Aufbereitung von Ziegeln der zerstörten Gebäude im Stadtteil eingesetzt. Am 20. April 1945 ermordete die SS im Keller des Gebäudes 20 Kinder und mindestens 48 Erwachsene. Eine Führung durch die Gedenkstätte Bullenhuser Damm mit **Katharina Möller** (KZ-Gedenkstätte Neuengamme).

Ausstellung Bullenhuser Damm.

Ort: Gedenkstätte Bullenhuser Damm, Bullenhuser Damm 92, 20539 Hamburg

Sonntag, 3. Februar, 16 Uhr **- Ton-Bild-Collage -**

„Und dann haben wir Eisenstücke aus den Trümmern holen müssen und Maschinen irgendwohin getragen."

Der Autor und Lichtkünstler **Michael Batz** erinnert mit Zitaten aus Häftlingsberichten und Bildern, die an die Fassade des Gebäudes projiziert werden, an die NS-Geschichte des „Lagerhaus G". Hinweis: Die Veranstaltung findet im Freien vor dem Speicherhaus statt.

Ort: Lagerhaus G, Dessauer Straße 2-4, 20457 Hamburg

Montag, 4. Februar, 19 Uhr **- Vortrag / Lecture -**

Gino Signori and Hana Ehrlich – a story of solidarity in Hamburg during the war

Gino Signori und Hana Ehrlich – die Geschichte einer außergewöhnlichen Rettung

Außenlager Dessauer Ufer (undatiert).

In the autumn of 1944 Gino Signori was an Italian military internee (IMI) at a camp at Dessauer Ufer. At the same time, a young Czechoslovakian Jew Hana Ehrlich was deported from Auschwitz to the Hamburg-Veddel satellite camp. Gino rescued Hana when she was about to be killed by the SS. He is the only IMI recognized as Righteous among the Nations.

Mindestens 12.500 italienische Militärinternierte waren nach dem Sturz Mussolinis in Hamburg zur Zwangsarbeit eingesetzt. Einer von ihnen war Gino Signori. Das Lager der italienischen Militärinternierten war in unmittelbarer Nachbarschaft zum KZ-Außenlager Hamburg-Veddel. Gino Signori begegnete dort der jungen tschechoslowakischen Jüdin Hana Ehrlich – und rettete ihr das Leben. 1984 wurde Gino Signori als „Gerechter unter den Völkern" geehrt. Der Vortrag ist in englischer Sprache.
Eine Kooperationsveranstaltung mit dem Italienischen Kulturinstitut Hamburg.

Referent: Enrico Iozzelli (Museo e Centro di Documentazione della Deportazione e Resistenza, Prato)

Ort: Istituto Italiano di Cultura Hamburg, Hansastraße 6, 20149 Hamburg

Dienstag, 5. Februar, 18 Uhr **- Vortrag und Film -**

KZ-Häftlinge im Einsatz nach der „Operation Gomorrha"

KZ-Häftlinge bei der Leichenbergung in Hamburg, um 1943.

Besonders betroffen von den Bombenangriffen der „Operation Gomorrha" im Sommer 1943 war der östliche Teil Hamburgs. In Hammerbrook, Rothenburgsort und Hamm-Süd machte der Feuersturm vieles zunichte. Zur Beseitigung der Folgen der Bombenangriffe wurden Häftlinge des KZ Neuengamme eingesetzt. Später berichteten sie erschüttert von den Zerstörungen und den vielen Toten und brachten ihre damaligen zwiespältigen Gefühle zum Ausdruck: Einerseits Freude über die Schäden, die den Deutschen zugefügt wurden, andererseits tiefes Mitgefühl mit den Opfern. Der Vortrag von **Katharina Hertz-Eichenrode** wird ergänzt durch einen 20-minütigen Film von **Dr. Jürgen Kinter** mit Aussagen ehemaliger Häftlinge.
Eine Kooperationsveranstaltung mit der Ev.-Luth. Kirchengemeinde St. Thomas Hamburg-Rothenburgsort.

Referenten: Katharina Hertz-Eichenrode (Mahnmal St. Nikolai), Dr. Jürgen Kinter (Hamburg)

Ort: St. Thomas-Kirche, Vierländer Damm 3a, 20539 Hamburg

Führungen für Gruppen

Zweistündige Gruppenbegleitungen durch die Ausstellung für Schulklassen (ab Klasse 9) und Erwachsene können beim Museumsdienst gebucht werden.

Buchung: Telefon: (040) 428131-0,
E-Mail: info@museumsdienst-hamburg.de

Kosten: 35 Euro pro Schulklasse, 50 Euro pro Erwachsenengruppe

Information: Ulrike Jensen (KZ-Gedenkstätte Neuengamme), Telefon: (040) 428131-519.

Information für Führungen in Deutscher Gebärdensprache: Martina Bergmann (Museumsdienst Hamburg), Bildtelefon: (040) 311 08 003.

Weitere Informationen zum Begleitprogramm finden Sie unter www.kz-gedenkstaette-neuengamme.de bzw. über Dr. Iris Groschek (KZ-Gedenkstätte Neuengamme), Telefon: (040) 428131-521,
E-Mail: iris.groschek@bkm.hamburg.de

SZENISCHE LESUNG

„SOG NIT KEJNMOL"

Lieder aus Lagern und Gettos 1933 - 1944

Dokumentarstück von Michael Batz

Sprecherin und Sprecher: Anne Weber, Michael Prelle
Musik: Ordon Glowacki, Edgar Herzog, Johannes Huth, Jakob Neubauer, Kateryna Ostrovska, Igor Zeller
Szenische Einrichtung: Michael Batz

Mädchenorchester Auschwitz.

„Wir haben in Emsland das Moor gekuhlt,
da hat so manchen die Kugel geholt.
Wir haben so manches Lager gebaut
und oft dem Tod ins Auge geschaut.

Wir haben die endlose Straße erlebt
vor Hitze halb irr, vor Kälte gebebt.
Mal lacht uns der Bunker,
mal winkt uns der Bock,
ein Singen und Lachen
Ist dennoch im Block."

(Lagerlied unbekannter Herkunft)

Musikkapelle Mauthausen.

Niemand wollte, niemand konnte in der Zeit der nationalsozialistischen Verfolgung auf Musik verzichten, weder die Unterdrücker noch die Unterdrückten.

Für die Lagerkommandanten und SS-Wachmannschaften diente sie zur Unterhaltung und stellte eine Form der Folter und Schikane dar. Sie wurde gezielt eingesetzt, um Neuankömmlinge irrezuführen, benutzt als zynische Form der Verhöhnung und Demütigung, verwendet zur emotionalen Beeinflussung bei Arbeitseinsätzen, Strafen, Erschießungen, Hinrichtungen.

Für die Inhaftierten und Unterdrückten bedeutete sie geistiger Widerstand, Hilfe zur Selbstbehauptung, zum Durchhalten, Mutmachen. Ganz unmittelbar war sie manchmal auch Tauschmittel für Brot, um Leben zu retten. Angesichts des ständigen Todes bedeutete für die Gefangenen die Musik – wo sie noch zu haben war – letzte Freiheit, Erinnerung an Identität und Würde, Kraft der Sehnsucht, der Opposition und des Zusammenhalts trotz sprachlicher und kultureller Barrieren, in großer Form ganz besonders ausgeprägt im Künstler- und „Altersgetto" Theresienstadt.

Bekannte und weniger bekannte Lieder aus den frühen Lagern im Emsland bis zu den Gettos und den Partisanen in Osteuropa erzählen von der Kraft des Humanen und der unbedingten Selbstbehauptung angesichts von Hass, Erniedrigung, Verfolgung und Mord.

Sonntag, 27. Januar, 17 Uhr
(für geladene Gäste)

Montag, 28. Januar, 9 und 11 Uhr
(für Schülerinnen und Schüler, kostenlos;
Anmeldungen unter der E-Mail-Adresse:
veranstaltungen@bk.hamburg.de)
Ort: Großer Festsaal des Hamburger Rathauses

Impressum

Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg
Bürgerschaftskanzlei
Redaktion: Sascha Balasko (verantwortlich), Susanne Ahrens
Rathausmarkt 1, 20095 Hamburg
Telefon: (040) 42831-2489, Telefax: (040) 42731-2289
E-Mail: veranstaltungen@bk.hamburg.de
www.hamburgische-buergerschaft.de

In Zusammenarbeit mit:
KZ-Gedenkstätte Neuengamme und Michael Batz.

Fotos: Wilhelm Pempelfort. KZ-Gedenkstätte Neuengamme (Seite 1, 13), Susanne Ahrens (S. 2, 16), Archiv der KZ-Gedenkstätte Neuengamme (S. 4, 7, 11), Gert Beschütz (Privatbesitz Karl-Heinz Schultz) (S. 5), Mark Mühlhaus, attenzione photographers (S. 6), Zeichnung: Mieczysław Koscielniak aus der Sammlung des Auschwitz-Birkenau Museums (S. 9, 14), Pressemappe Film „Nachlass“ (S. 11), Frihedsmuseet Kopenhagen, FHM-24027 (S. 12), Fédération Nationale des Déportés et Internés, Résistants et Patriotes (FNDIRP) (S. 15).

Gestaltung: Susanne Ahrens

Druck: Druckerei Weidmann GmbH & Co KG, Hamburg

November 2018